

Inhalt

1	Einführung	9
1.1	The Long and Winding Road – ein Stück biografischer Selbstbespiegelung	9
1.2	Perspektiven der Fragestellung und Forschungskontext	24
2	Theoretischer Bezugsrahmen	35
2.1	Wegkreuzungen: Wohin führen die Disability Studies?	35
2.2	Auf dem Weg zu einem sozialen Modell von Behinderung Talcott Parsons und Erving Goffman revisited Die unvollendete Überwindung des medizinischen Modells	41 41 51
2.3	Auf den Spuren eines differenztheoretischen Körperdiskurses Diskurspraxis als Provokation der Behinderung Zur Diskursformation Körper und Geschlecht Von der Vielfalt zur Differenz	56 56 60 63
2.4	Disability Studies auf den Weg gebracht Für einen <i>Linguistic Turn</i> in den Disability Studies Behinderte Identitätspolitik: Vom autonomen zum postsouveränen Subjekt Körper melden sich zu Wort: Körper zwischen Natur und Kultur	67 67 73 79
2.5	Disability Studies als Cultural Studies	84
2.6	Zusammenfassung	88
3	Methodische Umsetzung	91
3.1	Anmerkungen zur methodischen Umsetzung	91
3.2	Die Datengrundlage: Narrativ-biografische Interviews	93

3.3	Die Pretestphase und das antizipierte Problem der anwesenden Körper	95
3.4	Das Sample: Zur Auswahl der Interviewpartnerinnen	97
3.5	Aufbau und Ablauf der narrativ-biografischen Interviews	99
3.6	Die Aufbereitung des Datenmaterials	100
	Die Transkription	101
	Anonymisierung	101
	Ereignisdaten	102
	Sequenzierung der Gesamttexte	102
3.7	Die Auswertungsstrategie	103
4	Die Portraits	107
4.1	Zum auswertungstechnischen Stellenwert der Portraits	107
4.2	Die acht Frauen	111
	Anneliese Baumgartner –	
	„Inzwischen ist das Dorf kuriert“	111
	Roswitha Schultze – „In diesen Jahren	
	habe ich eine gewisse Härte aufgebaut“	116
	Sabine Berndt –	
	„Da muss man einfach Körpereinsatz bringen“	120
	Cornelia Wolf –	
	„Meine ganz normalen Teenagerkrankheiten“	124
	Ramona Berger – „Ich dachte immer schon,	
	ich bin sehr rebellisch“	127
	Ulrike Glas – „Die haben in ganz Deutschland	
	eine Schule für mich gesucht“	131
	Martina Peters –	
	„Ich bin da irgendwie so reingerutscht“	135
	Julia Eichinger – „Ich wäre gern gesund.	
	Aber mit den Eigenschaften, die ich jetzt habe“	138
5	Sequenzanalyse Roswitha Schultze	143
5.1	Begründung der Auswahl	143
5.2	Sequenzanalyse	144
	Die Eingangserzählung: Akteurin des eigenen Lebens	144
	Innerfamiliäre Grenzziehungen:	
	Vergleichsmaßstäbe für die Selbstpositionierung	147
	Barriere Elternhaus: Körperkontrollen	154
	Die Mutter im Blick: Kommunikationsbarrieren	157
	Die behinderte Tochter I: Tabu Körper	161
	Die behinderte Tochter II: Das aberkannte Geschlecht	163

Ambivalente Heimerfahrung I:	
Abgeschoben in ein eigenständiges Leben	166
Gelebte Sexualität als Emanzipationsvehikel	167
Independent Living: Allmählich auf eigenen Füßen stehen	170
Geschwisterbeziehungen:	
Differenzsetzungen und Bündnisschließungen	174
Elternzeugnis:	
Erziehungsschwächen mit und ohne Behinderung	179
Postnatale Diagnostik:	
Verhandlungen über die behinderte Tochter	182
Ambivalente Heimerfahrung II:	
Erzwungene Selbstsozialisation	186
Selbstbestimmtes Engagement I: Die religiöse Phase	189
Erste Integrationserfahrungen: Neujustierte Verhältnisse	189
Lesarten des Körpers I:	
Die Macht des medizinischen Diskurses	193
Lesarten des Körpers II:	
Die Macht des Gender- und Sexualitäts-Diskurses	195
Lesarten des Körpers III:	
Die Definitionsmacht der Mutter	200
Geschwistervergleiche:	
Bruder und Schwester als Spiegelbilder	202
Eine integrativ erfolgreiche Eingemeindung	207
Selbstbestimmtes Engagement II: Die politische Phase	210
Identitätssuche: Die esoterische Phase	211
Identität, Körper und Geschlecht: Selbstkonzeptionen	216
Die Taufe als Körpererlebnis	223
Zwischen Rollstuhl und Prothesen:	
(De)Mobilisierungen des Körpers	224
Verhinderte Freundschaften: Behinderung als Zumutung	226
Heimrecht: Anerkennung territorialer Souveränität	230
Körpererfahrungen: Entdecke die Möglichkeiten	231
5.3 Zusammenfassung	236
6 Ein Blick auf ausgewählte Textpassagen aller Interviews	245
6.1 Zum Wechsel der Auswertungsperspektive	245
6.2 Feinalysen	246
Elternhaus und Institutionen –	
Trennungserfahrungen und Ablösungsprozesse	246
Den defizitären Körper ins Spiel gebracht	248
Divergierende Körperkonzepte –	
anders sein will gelernt sein!	250

Die Ambivalenz einer notwendigen Selbstbefreiung	254
Normalisierungsfälle Hilfsmittel:	
Die Grenzen des Fortschritts	256
Die (gynäkologische) Herstellung von	
Behinderung und Geschlecht	259
Bildungskarriere: Behinderung als Verhinderung	264
Bedeutungsverschiebungen im Integrationsdiskurs	271
Positionierungskämpfe jenseits der Behinderung	274
Die situative Umkehrung der Verhältnisse	276
Konkurrierende Körper: Hierarchisierung statt Solidarität	277
Behinderte Körper(selbst)wahrnehmung	
und verhinderte Weiblichkeit	279
Der strategische Einsatz des behinderten Körpers	281
Diskursinterdependenzen	284
6.3 Zusammenfassung	287
7 Fazit	291
Literatur	298
Anhang	310
Danksagung	311